

Industrie, deren Umwandlung sich eben jetzt in vollem Fluß befindet. Trotzdem haben nicht wenige Unternehmen, wie Einzelbeispiele zeigen, zweifellos stark überhöhte Gewinne, die den Mißmut der Arbeiter schüren und das Wort de Gasperis an die Freiheitskämpfer vom 29. Oktober 1950 verständlich machen: In Italien sei die soziale Gerechtigkeit noch nicht verwirklicht, weil es immer noch Leute gebe, die einen allzu großen Teil des nationalen Einkommens beanspruchen. „Es liegt aber auf der Hand, daß eine soziale Beruhigung erst eintreten wird, wenn die Unternehmer und Kapitalgeber über die ‚Grundsätze des letzten Jahrhunderts‘ hinauswachsen (Dayton) und die Grundforderungen der christlichen Ethik zu erfüllen anfangen.“ Diese Äußerungen bewegen sich in derselben Richtung wie die Rundfunkansprache des Papstes vom 11. März dieses Jahres, die er auf Spanisch „an alle Arbeiter Spaniens“ richtete, wo der Gegensatz zwischen „einer kleinen Gruppe von Privilegierten und Reichen“ und „einer enormen verarmten Volksmasse“ noch stärkere Spannungen erzeugt als in Italien (Oss. Romano Nr. 59 vom 12./13. März 1951).

Christliche Gewerkschaftsbewegung. „Christlabor“, der Presse- und Nachrichtendienst des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften (Utrecht, Oudenoord 12) bringt in seiner Ausgabe vom Februar 1951 folgende Zahlen über den gegenwärtigen Mitgliederstand:

Frankreich:	950 000	(Christlicher Arbeiterbund)
Italien:	900 000	(Christliche Arbeitervereine)
Belgien:	550 000	(Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften)
Holland:	470 000	(Kathol. Arbeiterbewegung und Christlich-Nationaler Gewerkschaftsbund)
Österreich:	110 000	(Christl. Fraktion des Österreich. Gewerkschaftsbunds)
Kanada:	80 000	(Katholischer Arbeiterbund)
Spanien:	75 000	(Solidarität der Baskischen Arbeiter)
Schweiz:	73 000	(Christl.-Nationaler Gewerkschaftsbund u. Schweizerischer Verband Evangelischer Arbeiter u. Angestellter)
Saarland:	50 000	(Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften)
Luxemburg:	5 000	(Christlicher Gewerkschaftsbund)

In vielen europäischen Ländern gibt es „infolge der politischen Verhältnisse“ augenblicklich keine christlichen Gewerkschaften mehr. Um so stärker ist das Anwachsen der Bewegung in anderen Weltteilen, in Indochina, Neu-Kaledonien, in den französischen Gebieten Afrikas und Amerikas, in Belgisch-Kongo und Indonesien. Besonders stark ist der Aufschwung der Bewegung in Kanada und hier vor allem im französisch sprechenden Landesteil. In Lateinamerika dagegen leidet sie häufig „unter den obwaltenden politischen Verhältnissen sowie den äußerst unbefriedigenden Lebensverhältnissen“. Von Bedeutung ist, daß der Internationale Bund der Christlichen Gewerkschaften genau wie der Weltgewerkschaftsbund und später der Internationale Bund Freier Gewerkschaften vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen als beratende Organisation anerkannt wurde, ebenso von der Internationalen Arbeitsorganisation. Vorsitzender des Bundes ist gegenwärtig der französische Gewerkschaftsführer Gaston Tessier, der zugleich Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Arbeiter Frankreichs (C. F. T. C.) Frankreichs ist; Generalsekretär ist der Holländer Serrarens, zugleich Vorsitzender der Sozialen Kommission des Europarates in Straßburg.

Der Jesuitenorden in Osteuropa. Da sich die kulturkämpferischen Neigungen eines Staatswesens nach alter Erfahrung vor allem gegen die kirchlichen Orden und hier wiederum, ebenso erfahrungsgemäß, in erster Linie gegen den Jesuitenorden